Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 9 (1919)

Heft: 9-12

Rubrik: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel.

In der ersten Sitzung im neuen Jahre wurden zuerst Jahresbericht und Jahresrechnung für 1918 vorgelegt und genehmigt. Die Basler Sektion hat darnach durch den Tod 3, durch Austritt oder Wegzug 7 Mitglieder verloren. Demgegenüber stehen 16 Neueintritte, so daß die Mitgliederzahl um 6 und damit im ganzen auf 224 gestiegen ist. Dann sprach Herr Lic. Zickendraht über „Eine Aargauer Heilige". Das besonders Reizvolle seiner Ausführungen lag hiebei nicht so sehr am Gegenstand seines Vortrages — es handelte sich um die in Veltheim verehrte Gisela, die auch der Gislifluh den Namen gegeben haben soll — sondern vielmehr darin, daß der Referent diese nach seinem logischen Eindringen in die ihn beschäftigende Materie ausgebaut und somit dem Zuhörer gezeigt hat, wie man etwa bei solchen Arbeiten vorgehen könne.

Einen durch sein Thema wie durch seine Behandlung außerordentlich interessanten Vortrag brachte die Märzsitzung. Herr V. D. M. Th. Schmidt sprach über „Das Verhältnis von Religion und Kultur im alten Israel", über ein Problem, das nicht nur für jene zeitlich abgegrenzte Periode von einiger Bedeutung ist, sondern überhaupt für unsere Stellung diesen wichtigen geistigen Komplexen gegenüber. (Ausführliche Referate s. „Basler Nachr." 26. März 1919).

In der Julisitzung brachte Dr. E. F. Knuchel interessante Beiträge zur Geschichte und Bedeutung von rechts und links, wobei namentlich der Ursprung der Vorstellung, daß rechts gut und links böse ist, zur Sprache kam. (Ausführliches Referat s. „Basler Nachr." 12. Juli 1919).

Sektion Bern.

In der Sitzung der Sektion Bern vom 21. Mai im Bürgerhaus machte Herr Prof. Dr. Vetter in interessantem Vortrage mit den heute noch im Frutiglande gebräuchlichen Besegnungen und Bezauberungen bekannt. Hieher gehört das Beschwören von Krankheiten, wobei das „Ungenannte", Geschwüre oder Umlauf besonders besegnet werden. Sprüche gibt es gegen Ungeheuer und Hexen, wider Hieb und Stich, gegen Verhexung des Viehs, für und gegen Liebeszauber. Ausfahrtssegen, Reisesegen, Morgensegen, Treffsegen und Segen zur Entdeckung des Diebes sind leider in der Forschung noch wenig bekannten Sprüchen vorhanden. Die Besegnunz, die vielmals auf ursprünglich heidnischer Vorstellung beruht, geschieht etwa unter Anrufung von Christus, der heiligen drei Könige, von Maria, Petrus. In der Diskussion brachte Herr Dr. Zahler einige Ergänzungen bei.

Im weitern zeigte Herr Dr. Vetter, mit welcher Zähigkeit sich das Manuelsche Bicoccolied erhielt und variierend wanderte. Die uns von Aegidius Tschudi aufgezeichnete Melodie wird nach In der Gands Entdeckung auf den mehrstimmigen Tonsatz eines französischen Liebesliedes «en douleur et tristesse» zurückgeführt, das im Laufe des 16. Jahrhunderts u. a. in der Sammlung des Tylman Susato von Antwerpen gedruckt erscheint. Dieser Text mit Singstimme ist aber auch schon im 14. und 15. Jahrhundert bekannt und kommt beispielsweise in den von G. Paris herausgegebenen Chansons vor, sodann mit deutschem oder niederländischem Text als Weise eines geistlichen Liedes: „Ach Gott, wem soll ich klagen das große Elend min!" Ähnlich ist ein wahrscheinlich aus Genf stammendes Hugenottenlied. Die ver-

schiedenen Weisen und Sätze dieser internationalen Melodie wurden durch einen Sänger aus der Studentenschaft zu Gehör gebracht.

Herr Prof. Dr. Schultheß sprach über das Verblassen bildlicher Redensarten im Schweizerdeutschen. Hieher gehören etwa die Worte Chaib, Chog, Siech, die in der Übertragung eine gewisse Bedeutung von großartig erhalten haben. Immer ist es die Wandlung in der Bedeutung abgebrauchter Redensarten, die sich zeigt. Unbewußt hängt dann oftmals der Sprachgebrauch am alten, ursprünglichen Begriffe fest und erreicht damit für den Eingeweihten eine entzückende Anschaulichkeit und Bildhaftigkeit. Die Diskussion über dies interessante Thema soll weitergeführt werden. („Berner Tagbl." 24. Mai 1919).

Sektion Zürich.

Über die Vorträge von Prof. E. Hoffmann-Krayer und Dr. H. Gams s. Schw. Vkde. 9, 15 fg.

Außerdem wurden folgende Vorträge gehalten:

31. Januar: Dr. J. R. Spinner über „Aberglauben und Kriminalistik".
18. Februar: Dr. G. A. Wehrli über „Volkschirurgie in der Schweiz".
4. März: Dr. E. Abegg über „Altindischen Traumglauben".
18. März: Prof. Dr. J. Hausheer über „die Wurzeln des Aberglaubens".
28. Oktober: Dr. H. Brockmann über „Letzte Reste des alten Bäumebaues in der Schweiz".

☞ Zur Verwendung von Lücken wäre uns Zusendung von Zeitungsreferaten erwünscht, ebenso Berichte über volkskundliche Exkursionen, wie sie erfreulicherweise die Sektion Zürich veranstaltet haben soll.

Denjenigen Mitgliedern der Sektion Zürich, welche unsere Zeitschriften nicht erhalten, teilen wir mit, daß der Zentralvorstand noch nicht im Besitz eines vollständigen Sektionsmitgliederverzeichnisses ist.

Antworten.

Dudelsack (vgl. 9, 38). — Herr Prof. K. Nef in Basel teilt uns mit, daß Edw. Buhle in seinem Buch „Die musikalischen Instrumente in den Miniaturen des Mittelalters" (Leipz. 1903) genaue Ausführungen technischer und literarischer Art biete. Als alten Namen gebe B. auch swegelbalg oder balgswegala. Diese letztern Bezeichnungen finden sich in den Windberger Psalmen (12. Jh.) und übersetzen merkwürdigerweise das lat. tympanum, was doch „Pauke" bedeutet, während swegel auf eine „Pfeife" schließen läßt.

Fragen und Antworten.

Begräbnisbrauch. — In Hoffmann-Krayers „Festen und Bräuche des Schweizervolkes" (Zürich 1913) wird S. 46 gesagt, daß beim Hinaustragen der Leiche darauf zu achten sei, daß der Kopf vorausgehe. Da sonst der umgekehrte Glaube herrscht (z. B. in der Ilias die Aufbahrung der Leiche des Patroklos mit den Füßen gegen die Tür hin), liegt hier vielleicht ein Versehen vor. Kann die Redaktion hierüber Auskunft geben?

Bern. Prof. Dr. Havers.